



**Empfang in der Patriarchatskirche nach 913 Jahren**  
Begegnung Papst Paul VI. und Patriarch Athenagoras vor 50 Jahren

## Der Verlauf des historischen Ereignisses

Der historisch eindrucksvollste Augenblick war der Empfang im Patriarchat am Spätnachmittag [des 25. Juli 1967]. Etwas verspätet kam der Papst, der Patriarch wartete geduldig, mit den türkischen Polizisten plaudernd, auf seinen hohen Gast. In der Phanar-Kirche schwitzten inzwischen die Gläubigen, die sich der geschichtlichen Stunde voll bewusst waren. Pietätlos waren einzig und allein die Reporter, die sich nicht scheuten, vor den Augen des Papstes mit der Polizei zu balgen. Und dann betrat den Papst und Patriarch das Gotteshaus. Paul wieder in seiner gehemmten Art, Athenagoras aufrecht und würdevoll und nahmen vor der Ikonostase Platz. Zuerst richtete der Heilige Vater an seinen „Bruder“ die Ansprache [s. S. 3]. Athenagoras verfolgte jeden Satz der in französischer Sprache gehaltenen Rede. Und dann kam der so eindrucksvolle Moment, den man so schnell nicht vergessen kann; gerührt vom Augenblick dieser historischen Stunde, die niemand – am wenigsten Athenagoras erwartet hätte, stand der Patriarch auf und umarmte in einer ganz herzlichen Weise den Papst, der im Augenblick nicht wusste, wie ihm geschah, aber er musste sich noch ein zweites Mal und ein drittes Mal umarmen lassen ...!

Dann hielt der Patriarch die Erwidierungsansprache, die wir ob ihrer Wichtigkeit unseren Lesern auch in dieser Zeitung im Auszug bringen. Wie souverän der Patriarch, trotz Rührung, diese Stunde beherrschte, zeigt jene, vielleicht von den meisten nicht beachtete Szene: Nachdem der Patriarch seine Rede vorgetragen hatte, wollte er den Papst wiederum umarmen, aber seine große schwarze Hornbrille hinderte ihn daran. Er schob Paul kurz zurück, holte seine Brille von der Nase und dann drückte er ganz herzlich den Papst in seinen langen weißen Bart! Menschlich ergreifend und hoheitsvoll zugleich.

Die Gläubigen riefen: „Axios“ – es ist würdig. Als Gastgeschenk überreichte der Patriarch dem Papst eine kostbare Stola, die er sofort – sichtlich ergriffen – anlegte. Der Papst überbrachte ein Ikonengemälde mit den Aposteln Petrus und Andreas um das Kreuz und Maria geschart. Die Kirche des Abendlandes und des Morgenlandes um das Kreuz versammelt, zusammen mit der Mutter des Herrn.

Hand in Hand verließen Papst und Patriarch das Gotteshaus, um im Phanar, dem Amtssitz des Patriarchen, Gespräche unter vier Augen zu führen. Kardinäle und Metropoliten folgten den beiden Oberhäuptern und zwar so, dass immer ein Kardinal mit einem Metropolitan ging.

*Auszug aus dem Reisebericht des Papstes vor 50 Jahren  
St. Georgs-Nachrichtenblatt September 1967*

An diesem historischen Tag wandte sich Papst Paul VI. in der Kathedrale St. Esprit an die Katholiken in Istanbul mit den folgenden Worten:

*Und nun helft Uns, helft Uns alle, Hirten und Gläubige, bei der großen Aufgabe, die wir uns vorgenommen haben und die eines der entscheidenden Motive dieser Reise sind: Die Wiederherstellung der christlichen Einheit. Ihr hier fühlt viel besser als andere diese Notwendigkeit, Ihr seht aber auch viel besser als andere die Fortschritte in diesen Bemühungen.*

*Das vergangene Vatikanische Konzil hat erklärt, dass diese Fortschritte in erster Linie in der Erneuerung der Kirche und in der Umkehr des Herzens gründen. Das besagt, dass Ihr in dem Maß zum Gelingen der Einheit beitragen werdet, als Ihr den Geist des Konzils aufnehmt. Eine Anstrengung ist von jedem von uns verlangt, um die gewohnte Weise im Denken und Handeln umzustellen und um sie immer mehr dem Evangelium und den Forderungen einer wahren christlichen Brüderlichkeit anzupassen. Tun wir es mit Großmut und Vertrauen, dass die Stunde Gottes kommen wird und dass wir dieses Kommen durch unsere Gebete und Anstrengungen beschleunigen können.*

Als Christen warten und hoffen wir in der Zeit des beginnenden Advents auf Jesu Kommen inmitten unserer Welt, die uneins ist und sich nach Frieden sehnt. Die oben angesprochene *Anstrengung* ist auch Auftrag an uns heute, unser eigenes *Denken und Handeln* immer wieder neu *am Evangelium und an einer wahren christlichen Geschwisterlichkeit auszurichten*. Dann können wir mit *Großmut und Vertrauen* darauf hoffen, dass die *Stunde Gottes kommen wird* und wir dies *mit unserem Gebet und unseren Anstrengungen beschleunigen können*.

*Gerda Willam*

Im Gedenken  
an dieses historische Treffen findet am  
**28. November 2017 eine Feierstunde  
mit Patriarch Bartholomaios und Kardinal Koch**  
in der Casa d'Italia in Istanbul statt.

## Ansprache von Papst Paul VI. und Patriarch Athenagoras 1967

### Ansprache Papst Paul VI. (frz.):

Vor nun etwas mehr als drei Jahren schenkte uns Gott in seiner unendlichen Güte, dass wir uns im Heiligen Land begegneten, wo Christus seine Kirche gegründet hat. ... Heute ist es die gleiche Liebe zu Christus und seiner Kirche, die uns – von neuem als Pilger – in dieses edle Land führt, wo die Nachfolger der Apostel sich einst im Heiligen Geist versammelten, um den Glauben der Kirche zu bezeugen. Wir erinnern hier an die vier großen Ökumenischen Konzilien von Nikäa, Kostantinopel, Ephesus und Chalkedon, ...



Liegt das Geheimnis unserer Begegnung, des fortschreitenden Einander-Wiederfindens unserer Kirchen nicht in diesem unablässigen Suchen nach Christus, in der Treue zu Christus, die uns in ihm konvergieren [immer näher kommen] lässt? ... [Wir kommen] wieder zusammen, um von neuem den Kuß der Bruderliebe auszutauschen, und zwar da, wo unsere Väter im Glauben zusammengekommen sind, um wie aus einem Herzen die heilige unteilbare, wesensgleiche Dreifaltigkeit zu bekennen.

Im Licht unserer Liebe zu Christus und unserer Bruderliebe entdecken wir die tiefe Identität unseres Glaubens noch mehr, und die Punkte, worin wir noch auseinandergehen, dürfen uns nicht hindern, diese tiefe Einheit wahrzunehmen. Auch hierin übrigens muss uns die Liebe behilflich sein, wie sie Hilarius und Athanasius zur Zeit, da schwerwiegende Differenzen den Episkopat spalteten, behilflich war, über die Unterschiedlichkeiten des Vokabulars hinweg die Identität des Glaubens wahrzunehmen. Verteidigte nicht der heilige Basilius in seiner Hirtenliebe den wahren Glauben an den Heiligen Geist, indem er es vermied, sich gewisser

Worte zu bedienen, die so zutreffend sie auch sein mochten, doch für einen Teil des christlichen Volkes zu Ärger Anlass geben konnten? Und war der heilige Cyrill von Alexandrien nicht 433 damit einverstanden, seine so schöne Theologie beiseitezulassen, um mit Johannes von Antiochien Frieden zu schließen, nachdem feststand, dass trotz unterschiedlicher Ausdrucksweisen ihr Glaube der gleiche war?

Ist das nicht ein Gebiet, auf dem der liebende Dialog mit Nutzen vor sich gehen kann, indem er viele Hindernisse wegräumt und Wege zur vollen Glaubensgemeinschaft in der Wahrheit eröffnet? Sich in der Verschiedenheit und Treue einig zu finden, kann nur das Werk des Geistes der Liebe sein. Zwar ist die Einheit im Glauben für die volle Gemeinschaft erforderlich, aber die Verschiedenheit der Gepflogenheiten ist nicht ein Hindernis, im Gegenteil. Sagte nicht der heilige Irenäus, „der seinen Namen zu Recht trug, denn er war dem Namen und dem Verhalten nach ein Friedensstifter“ (*Eusebius, Hist. Eccl., V, 24, 18*), die Verschiedenheit der Bräuche „bestätige den Übereinklang des Glaubens“ (*aaO. 13*)? Und der große Lehrer der Kirche Afrikas, Augustinus, erblickte in der Verschiedenheit der Bräuche einen der Gründe für die Schönheit der Kirche Christi (*14 Ep. 32*).

Die Liebe lässt uns der Tiefe unserer Einheit besser bewusst werden, gleichzeitig aber lässt sie umso schmerzlicher empfinden, dass es heute noch unmöglich ist, diese Einheit zu einer Konzelebration zu entfalten, und sie spornt uns an, alles zu unternehmen, um den Anbruch dieses Tages des

### Die ersten Treffen zwischen Papst Paul VI. und Patriarch Athenagoras

**5.-6. Jänner 1964:** Treffen von Papst Paul VI. und Patriarch Athenagoras in Jerusalem

**7. Dezember 1965:** beidseitige Aufhebung der Exkommunikation von 1054 (Erklärungen wurden bei der Plenarsitzung im II. Vatikanischen Konzil und im Phanar verlesen)

**25. Juli 1967** Besuch Papst Paul VI. in Konstantinopel

**26.-28. Oktober 1967** Gegenbesuch in Rom

Herrn zu beschleunigen. Wir sehen so klarer, dass den Häuptern der Kirchen, ihrer Hierarchie die Pflicht obliegt, die Kirchen auf den Weg zu bringen, der zur vollen Gemeinschaft zurückführt. Sie müssen dies tun, indem sie einander als Hirten des ihnen von Christus anvertrauten Teils der Herde anerkennen und achten, für den Zusammenhang und das Wachstum des Gottsvolkes Sorge tragen und alles vermeiden, was es auseinander sprengen oder Verwirrung in es hineinbringen könnte. So können wir schon jetzt, und zwar gerade durch dieses Bemühen, ein wirksameres Zeugnis für den Namen Christi ablegen, der gewollt hat, dass wir eins seien, damit die Welt glaube. ...



#### **Ansprache des Patriarchen Athenagoras (griech.):**

... Und siehe, wir haben in unserer Mitte, gegen jede menschliche Erwartung, den Bischof von Rom, den Ersten von uns, der Ehre nach, „den Vorgesetzten der Liebe“ (*Ignatius von Antiochien, Brief an die Römer, Vorwort, PG 5, 801*). Und siehe, beide stehen wir vor unserer gemeinsamen heiligen Verantwortung der Kirche und der Welt gegenüber. Wohin und wie werden wir weitergehen?

Das Ziel und die zu ihm führenden Wege liegen in den Händen Gottes. Aber nicht ich sage es, der Herr sagt: „dass alle eins seien“ (*Joh 17,21*). ...

Da wir als Diener des Herrn, seiner Kirche und seiner ganzen Welt berufen sind, sollen wir bei der Absicht Gottes mitwirken, der die 99 Schafe lässt, damit er das eine rettet, das verlorene (*Mt 18,11*), dem wir unsere Sorge und unser Zeugnis schulden.

Aber wir sollen von uns aus beginnen. Wir sollen das größtmögliche Opfer bringen, und beiderseits in voller Selbstlosigkeit all das beseitigen, was in der Vergangenheit nur dem Anschein nach zur Vollendung der Kirche, in Wirklichkeit aber zu ihrer unüberbrückbaren Trennung beigetragen hat.

Erbauen wir den Leib Christi, indem wir das Getrennte miteinander verbinden und die Zerstreuten zusammenführen (*Hl. Liturgie des Basilios*). Die Getrennten miteinander verbinden mit wechselseitigen kirchlichen Akten, wo es möglich ist, indem wir die Gemeinsamkeiten des Glaubens und der kanonischen Ordnung bestätigen und den theologischen Dialog ...[führen nach dem Prinzip der vollen Gemeinschaft, inspiriert von den gemeinsamen Vätern und in der Mannigfaltigkeit der örtlichen Gebräuche, die seit dem Ursprung von der Kirche zugelassen sind.]

Indem wir dies tun, beabsichtigen wir nicht nur die Einheit unserer zwei Kirchen, sondern unseren größeren Dienst, da wir uns als Vorbild und Diener aller anderen Bruder-Christen zur Verfügung stellen für die volle Verwirklichung des Willens des Herrn, der Einheit aller, damit die Welt glaubt, dass Gott Christus gesandt hat.

Aber darüber hinaus richten wir unseren Blick auch auf alle, die an einen Gott, den Schöpfer des Menschen und des Alls glauben, und in Zusammenarbeit mit ihnen sollen wir allen Menschen dienen, ohne Rassendiskriminierung, ohne Unterscheidung im Glauben und anderen Überzeugungen, zur Erbauung des Guten und des Friedens in der Welt und zur Herrschaft des Reiches Gottes auf Erden. ...

*Phanar, 25 Juli 1967*

*Übersetzung der beiden Ansprachen ins Deutsche: Stiftungsfond PRO ORIENTE (Hg), Tomos Agapis. Dokumentation zum Dialog der Liebe zwischen dem Hl. Stuhl und dem Ökumenischen Patriarchat 1958-1976.*

*Deutsche Übersetzung des Dokumentationsbandes über den Austausch von Besuchen, Dokumenten und Botschaften zwischen dem Vatikan und dem Phanar, Tyrolia Reihe, Bd. 3, Tyrolia Verlag Innsbruck, 1978, ISBN: 3-7022-1298-1*

*Bildnachweis: Oriente Christiano, Anno 7, No 3, Luglio Settembre 1967 (Hg. Associazione Cattolica Italiana per l'Oriente Christiano) - auch Titelbild*